

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck- u. Verlag: Leipzig & Reichardt, Dresden-N. I., Marienstraße 38/32, Fernruf 25241. Postfach 1068 Dresden. Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Stadtschreibers beim Oberverwaltungsamt Dresden.

Druck- u. Verlag: Leipzig & Reichardt, Dresden-N. I., Marienstraße 38/32, Fernruf 25241. Postfach 1068 Dresden. Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Stadtschreibers beim Oberverwaltungsamt Dresden.

Druck- u. Verlag: Leipzig & Reichardt, Dresden-N. I., Marienstraße 38/32, Fernruf 25241. Postfach 1068 Dresden. Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Stadtschreibers beim Oberverwaltungsamt Dresden.

Zwei Drittel Spaniens in Händen Francos

150 000 Tote seit Beginn des Kampfes

Eigenbericht der Dresdner Nachrichten

Lissabon, 17. Dezember.

Aus dem nationalen Hauptquartier in Salamanca wird berichtet, daß von den 45 Provinzen des spanischen Mutterlandes 16 vollständig und 13 zum größten Teil in den Händen der spanischen Nationalregierung seien, darunter die wichtigsten und größten Provinzen, während die übrigen nur noch 19 Provinzen unter ihrem Terror leiden lassen könnten. Das spanische Kolonialreich gehöre restlos zum Machtbereich des Generals Franco.

Wo die Roten noch ihr Unwesen treiben, zeigen sich zudem ernstliche Auflösungserscheinungen. Nur in Valencia, Barcelona und Bilbao besitzen sie noch stärkere Stützpunkte. Die Zahl der Todesopfer des Kampfes in Spanien wird in nationalen Kreisen auf etwa 150 000 geschätzt, eingerechnet die von den Bolschewisten erschossenen politischen Gefangenen und Geiseln.

Angriff Moskau auf den Frieden der Welt

Warschau, 17. Dezember.

Mit der Verlogenheit der Sowjetpolitik in Spanien beschäftigt sich der „Kraaker Illustrierte Kurier“. Alle bisherigen Versuche, den spanischen Brand zu lokalisieren, seien gescheitert. In diesem Augenblick werde in Spanien bereits ein Krieg mit der bolschewistischen Armee geführt, die unter dem Befehl sowjetrussischer Offiziere und Generale steht. Die Agenten der Komintern hätten den Brand in Spanien schon lange vor seinem Ausbruch geschürt und vorbereitet. Der Vertreter der Sowjetunion habe

Italien, Deutschland und Portugal auf das härteste angegriffen, um die Verantwortuna für die Vorkänge in Spanien diesen Staaten auszuheben und um dann zu erklären, die Sowjets könnten die Verpflichtung der Nicht-einmischung nicht mehr anerkennen, weil die Neutralität von diesen anderen Staaten nicht gewahrt worden sei.

Es gehe Moskau nicht um den Frieden in Europa. Denn ein solcher Friede verträge sich nicht mit den imperialistischen Weltveroberungsplänen der Sowjets.

Es gehe ihnen darum, die Völkerbundströme für ihre Agitationszwecke zu mißbrauchen und Herrn Pimtinow-Finkelstein die Möglichkeit zu geben, im Völkerbund aufzutreten, um diese Institution soweit wie möglich zu kompromittieren. Denn dem kriegerischen Bolschewismus sei jedes Mittel willkommen. Alle Tatsachen bezeugten, daß der blutige Krieg in Spanien, der tiefes schattes Band und seine Kulturkräfte vernichtet, von der Komintern gleichwohl ertönt worden sei. In dem heutigen Augenblick, in dem in West die spanische Frage geprüft werden soll, müsse sich Europa über die Absichten der kommunistischen Offensive auf den Frieden der Welt klar sein.

Nas Amru unterwirft sich den Italienern

Der letzte Widerstand in Westafrika zerfallen

Rom, 17. Dezember.

Bei der Befehung und planmäßigen Kläuberung von Westafrika ist nunmehr der drei in diesem Gebiet operierenden Abteilungen die Bewegung des letzten noch im Kampf liegenden abessinischen Widerstanders, des früheren Nas Amru, gelungen. Nach italienischen Meldungen aus Addis Abeba kam es bereits am 12. d. M. im Kassagebiet zu einem ersten Zusammenstoß mit den Banden, bei dem es dem früheren Nas Amru und einem Teil seiner Anhänger gelang, nach Süden auszuweichen. Durch die von Marschall Graziani befohlenen Einkreisungsmanöver wurde ihm jedoch die Weiterführung des Kampfes unmöglich gemacht.

Am letzten Dienstag kam es dann zu einem zweiten Zusammenstoß, bei dem der entscheidende Schlag gegen die modern ausgerüsteten Banden Amrus geführt werden konnte. 800 Gefangene wurden zur Weitergabe gesaugen, 1500 Gewehre und 5 Maschinengewehre den Italienern anverleiert. Kurze Zeit danach

hätte sich auch Amru und erklärte dem italienischen Kommando, daß er sich mit seiner ganzen Gefolgschaft ergebe.

Damit ist der letzte systematische Widerstand in Westafrika zerfallen, und die italienischen Abteilungen werden nunmehr innerhalb weniger Tage die äußerste Westgrenze von Westafrika erreichen können.

Die italienische Öffentlichkeit, die Anfang dieser Woche durch eine kurze Ansprache Mussolinis im Senat bereits auf

diese entscheidenden Operationen vorbereitet worden war, verzeichnet den neuesten Erfolg des Marschalls Graziani und seiner Abteilungen mit lebhafter Begeisterung. Die Presse betont, daß Amru zu den ersten Mitarbeitern des Regus gehörte und immer einer der hartnäckigsten Gegner Italiens war, obwohl er feinerzeit nach dem Zusammenbruch von Italien den Regus in der richtigen Erkenntnis, daß er Italien nicht gewachsen sei, zum Frieden geraten habe.

Italienischen Zeitungsmeldungen zufolge hat eine von Darrar nach Südwesten vorstehende Abteilung nach mehrwöchigen Operationen Eritrea erreicht, wo die italienischen Truppen Hauptmann Cannonei, der dort am 9. Juni in Gefangenschaft geraten war, wieder befreiten konnten.

England behält fünf alte Kreuzer bei

London, 17. Dezember.

Der Erste Lord der Admiralität, Sir Samuel Hoare, kündigte am Donnerstag im Unterhaus an, daß die britische Regierung die Vereinigten Staaten und Japan am 15. d. M. in Kenntnis setzen werde, daß Großbritannien fünf alte Kreuzer überalterten Kreuzer gemäß Artikel XI des Londoner Flottenvertrages nicht abwraden, sondern beibehalten würde. Im einzelnen erklärte Hoare, angesichts der Verschlechterung der internationalen Lage sei jetzt zweifellos nicht der geeignete Augenblick, um noch kriegsfähige Schiffe abzuwraden.

Roter Mob treibt Arbeitswillige durch die Straßen

Zerror in Lille - Behörden sehen tatenlos zu

Paris, 17. Dezember.

Trotz aller Proteste bleiben die Werke in der Lille Metallindustrie weiter von Streikparolen befeht. Die Obrigkeit zeigen sich offensichtlich machtlos. Am Mittwoch ist es wieder zu einem unerhörten Zwischenfall gekommen, der von der Reichspresse als bezeichnend für die Lage im Streikgebiet hingekleidet wird. In einem Werk der Lille-Region erschienen 100 Streikende unter Führung ihres Kommunistenkapitlans und entführten einen dort arbeitenden Ingenieur und drei Arbeiter, nachdem sie sie in brutalster Weise geschlagen hatten. Sie durchzogen unter dem Schutz der Internationalen die Straßen von Lille, indem sie den Ingenieur und die drei Arbeiter vor sich her zogen. Die Reichspresse beklagt sich lebhaft darüber, daß die Polizei wieder einmal nicht eingegriffen habe.

Ministerpräsident Blum hat Donnerstag abend an den Präfekten des Departements

Nord bezüglich des Streiks in der Lille Metallindustrie zwei Telegramme gerichtet. Er erklärte darin, daß er mit Rücksicht auf die Folgen, die der Streik für die Landesverteidigung haben könne, nach Rücksprache mit der Gewerkschaft folgendes vorschläge:

1. Die Arbeit werde sofort wieder aufgenommen.
2. Alle Konflikte sollen zur Schlichtung dem Präsidenten des Obersten Konfliktshofes unterbreitet werden, der Vollmacht habe, alle Streitfragen zu schlichten.
3. Bis Sonnabend werde alles unternommen, um die Erzeugung wieder auf ihren normalen Stand zu bringen.
4. Mit der Durchsicht der Akten werde vom Schlichter am Sonnabend begonnen.

Ferner erklärte der Ministerpräsident, daß er inzwischen auf den Vorfällen reihe, damit kein Schlichtungsvorschlag von beiden beteiligten Seiten angenommen werde.

Notwendige Klärung

Als im März dieses Jahres die Reichregierung den Locarno-Vertrag für nichtig erklärte, nichtig durch die französisch-sowjetrussische Militärallianz, sah man überall ein, daß eine neue Ordnung an die Stelle des alten Vales gesetzt werden mußte. Es begannen die Vorbereitungen über einen Westvertrag, der den Frieden und die Sicherheit in Europa gewährleisten sollte. Der Angriff der bolschewistischen Weltrevolutionäre auf Spanien schuf eine neue Lage, so daß die Friedensbesprechungen für einige Monate eingestellt wurden. Nachdem nun eine gewisse Erstarrung in der Spaniensfrage — wenigstens, was ihre Bedeutung für die allgemeine europäische Politik anbelangt — eingetreten ist, und nachdem die englische Verfassungskrise mit der Proklamtion des neuen Königs ihr Ende gefunden hat, herrscht in den auswärtigen Ministerien wieder geschäftige Regsamkeit. Man findet wieder Zeit, sich den Fragen zuzuwenden, die seit März einer Lösung harren und deren Bedeutung inzwischen nicht geringer geworden ist.

Zwei Vorkübe in dieser Richtung wurden bereits unternommen. Der englische Außenminister Eden hat eine Reise in die Provinz unternommen, um zwei wichtige außenpolitische Reden zu halten, und der französische Ministerpräsident Blum gewährte einem Vertreter des Londoner „News Chronicle“ eine lange Unterredung, in der ebenfalls in erster Linie von Außenpolitik die Rede war. Die Äußerungen beider Staatsmänner verdienen in Deutschland größte Aufmerksamkeit. Es wird in ihnen wieder einmal das alte Rezept angewandt, das in der Nachkriegszeit so charakteristisch für die Politik der Westmächte war: man hat sich über die zur Erörterung stehenden Fragen untereinander geeinigt und richtet nun an Deutschland den Appell zur „friedlichen Mitarbeit“ an den schwebenden politischen Problemen. Wir haben mit solchen Einladungen an einen Tisch, an dem sich zwei Partner schon vorher unterhalten haben, wiederholt schlechte Erfahrungen gemacht. Wir sind dafür, solche Vorbereitungen am besten ganz zu unterlassen, und sehen es am liebsten, wenn sich alle Gesprächsteilnehmer gleichzeitig um den Konflikt bemühen. Wir mühten nämlich schon öfter die Feststellung machen, daß bei einer vorhergegangenen Einigung zwischen Zweien der dritte Partner vor vollendete Tatsachen gestellt wurde. Wenn er es dann wagte, anderer Meinung zu sein, so schob man ihm die Schuld am Scheitern der Verhandlungen in die Schuhe und rebete von schlechtem Willen, unriedlicher Gesinnung und selbstschätiger Politik. Diese Gefahr liegt im gegenwärtigen Augenblick wieder verächtlich nahe, und wir können deshalb nicht darauf verzichten, auf verschiedene klare Tatsachen hinzuweisen und einige grundsätzliche Fragen aufzuwerfen.

Die eine Tatsache ist die englisch-französische Weikandspflicht, die durch die Erklärungen von Eden und Delbos fast den Charakter eines Militärabkommens erhielt. Wir haben an dieser Stelle bereits auf die weittragende Bedeutung dieser wechselseitigen Garantie hingewiesen. Der englischen Öffentlichkeit ist das Echo aus Deutschland nicht verborgen geblieben, und Eden hat sich in seiner letzten Rede in Bradford beiläufig den Willenscharakter der Abmachungen mit Paris abzukschwächen. Das ist ihm jedoch nicht gelungen, auch wenn er erklärte, daß von Einkreisung keine Rede sein könne, und daß die Arbeit Deutschlands gewünscht und herzlich begrüßt würde. Die englisch-französische Garantie hat das geplante Westpaktgebäude im voraus mit einer zu hohen Hypothek belastet. Eine weitere Tatsache, die es festzustellen gilt, ist der Gegensatz zwischen Edens Erklärungen, daß Deutschland auch auf wirtschaftlichem und finanziellem Gebiet die Möglichkeit zur Mitarbeit gegeben werden soll, und dem Wangel an irgendwelchen konkreten Vorschlägen in dieser Richtung. Wir haben bisher vergebens darauf gewartet, daß die Frage der Rohstoffversorgung von englischer Seite ernsthaft erörtert worden wäre. Das Problem der „Abendliche“ ist aus dem Stadium theoretischer Erörterungen nicht hinausgekommen, und in Italien hat man die Eden-Rede besonders scharf kritisiert, weil sie jeden Hinweis auf einen gerechten Ausgleich zwischen den reichen und den armen Völkern vermissen ließ.

Eine weitere, nicht minder wichtige Tatsache müssen wir Herrn Blum entgegenhalten, der in seinem politischen Inter-

Heute: **D. N.** Kraftfahrer
Seite 13 und 14